

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwochs-
beilage illustr. „Familienblatt“
Sextig und der Sestigen Samstagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljähr-
lich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75
Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die 3spaltige Gar-
mond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige.
Insertate in tabellarischem und Ziffernsatz
sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile.
Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag
von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“
erscheint wöchentlich zweimal und
mit Mittwoch und Samstag ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postanstal-
ten, Landbriefträgern und in der Expedition
entgegengenommen.

Der Pränumerationspreis beträgt, pro
Quartal in St. Vith oder in der Expe-
dition abgeholt 1 Mark; durch die
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Doepgen.

Nro. 16.

St. Vith, Mittwoch den 24. Februar 1897.

32. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Aachen
komme ich hiermit die Schulvorstände und Lehrpersonen
des diesseitigen Kreises auf die Kundverfügung vom 16.
Juni 1855 aufmerksam zu machen, wonach mit Ausnahme
der Städte Malmédy und St. Vith in allen Elementar-
schulen des Kreises Malmédy am Faschnachts-Montage und
Diensttage sowie am Aschermittwoch der Unterricht wie an
den anderen Schultagen fortzuführen ist.

Malmédy, den 22. Februar 1897.

Der Kreis-Schulinspektor,
Dr. Esser.

Sie können uns nicht leiden!

Was nützen alle schönen Deklamationen über Freund-
schaft und Brüderlichkeit unter den Großmächten, wenn der
erste, wirklich geeignete Schritt, den orientalischen Wirren
Galt zu gebieten und dem Erdheil Ruhe und Frieden zu
sichern, von diversen Großmächten bloß deshalb abgelehnt
wird, weil er vom deutschen Reiche ausgeht? Die ganze
orientalische Frage kann mit einem Male aufgerollt wer-
den, wenn dieses anmutliche Verhältnis unter den Groß-
mächten andauert, denn wenn die hochbeinigen Griechen
Recht behalten heute in Kreta, werden sie in absehbarer
Zeit dasselbe Spiel auch zu Lande, von Nord-Griechenland
aus, wiederholen, und Macedonier und Armenier werden
denken, was die Griechen können, das kriegen wir auch
fertig! Trotz aller Bitten, Warnungen und Drohungen
der Großmächte bleiben die Griechen nicht bloß auf der
Insel Kreta, sie richten auch bereits für alle nicht von den
europäischen Seelenten besetzten Orte die griechische Ver-
waltung ein. Das einzige wirkliche Mittel, die Griechen
von Kreta fortzubringen, auf das sie kein Anrecht haben
und ihnen die Kriegstollheiten aus dem Kopf zu treiben,
die nur aus momentanem Größenwahnsinn entstanden sind,
ist eine Demonstration der europäischen Flotten gegen den
griechischen Hauptkriegshafen Piräus, der zugleich der Hafen
von Athen ist, aber dagegen opponiert man, wie bekannt,
in London und Paris, auch in Petersburg, und zwar in
den ersten beiden Hauptstädten, weil es Deutschland war,
das hier führend auftrat. Der Franzosen wollen wir das
noch gar nicht so hoch anrechnen, von der russischen Freund-
schaft hat kein vorurtheilsfreier Mensch viel gehalten, aber
bezüglich Englands wollen wir uns den Fall doch merken,
wenn wieder einmal die ägyptische Frage zur Debatte steht.
Dann können wir auch John Bull einmal tüchtig hinein-

reiten. Was hat denn Deutschland von diesem Kreta-
schwindel? Ob die bankrotte Türkei oder das bankrotte
Griechenland dort regieren, kann uns verzeifelt egal sein,
der Eine taugt nichts und der Andere taugt noch weniger,
lediglich im Interesse von Völkerrecht und europäischem
Frieden und weil es die am wenigsten interessierte Groß-
macht war, hat das deutsche Reich so gehandelt. Es ist
selbstredend, daß die Großmächte nun doch etwas thun
müssen und auch thun werden, wenn wir nicht zum Som-
mer eine allgemeine europäische Krazbalgerei erleben sollen,
und Deutschland wird zu neuen Vorschlägen ganz gewiß
nicht nein sagen, wenn anders sie sonst nur zweckentsprechend
sind, aber diesen Vorfalle wollen wir uns doch merken als
ein Zeichen dafür, was kleinlicher Neid und kleinliche Eifer-
sucht nicht Alles fertig bringen, auch dann, wenn es
sich um den Frieden Europa's handelt. Auf die soge-
nannte internationale Friedensliebe pfeifen aber heute die
Spazier schon ein Hohlied von den Dächern. Frankreich
und England machen gar kein Hehl daraus, daß sie die-
bisch sich freuen würden, wenn es in nächster Zeit dort
unten im Orient eine gründliche Schlägerei gäbe, Italien
zeigt den Griechen auch ganz offene Sympathien, die sie
nie verbieten haben und nie verdienen werden, und die
schlaue russische Diplomatie jagt vergnügt: „Haut Euch,
Kinder, haut Euch, für das Einheimischen des Profits werde
ich schon sorgen!“ Da bleiben Deutschland und Oesterreich-
Ungarn, denen es mit Friedensliebe und Achtung des
Völkerrechtes wirklich Ernst ist. Es sind das heitere Zu-
stände, die uns die Bunte am europäischen Frieden zeigen;
so lange wird mit Feuer herumgepielt, bis die ganze Ge-
schichte mit einem Male in die Luft geht. Etwas werden
ja nun die Großmächte, die heute zurückzupfen, thun,
um sich das Ansehen zu geben, als seien sie trotz der Ab-
lehnung des deutschen Vorschlags doch höchst friedselige
und ehrenwerthe Leute, man kommt am Ende sogar auf
denselben Gedanken zurück, wenn er von anderer Seite
ausgeht, aber der Knack, den die Einigkeit der Groß-
mächte bekommen hat, bedeutet einen Knack auch für den
europäischen Frieden, einen Knack auch für die Rolle der
Großmächte im Orient. Wenn die Eltern die Kinder sich
vor der Nase herumtanzen lassen, können sie sich über
Späteres nicht beklagen, genau so wird es den Groß-
mächten von Europa ergehen.

Vermischtes.

* Manderfeld, 17. Febr. Heute fand, begünstigt
vom herrlichsten Wetter, die Feier der Einführung des
hochw. Herrn Johann Vormacher als Pfarrer von Man-
derfeld statt. Das ganze Dorf prangte im Festgewande,
Begen 9 Uhr wurde der hochw. Herr vom Kirchenvorstande,

von den Schulkindern mit ihren Lehrern, sämtlichen Ver-
einen in corpore und vielen anderen Einwohnern aus allen
Dörfern der ausgedehnten Pfarre an der Pastorat abge-
holt, wo ein weißgekleidetes Mädchen ihn durch den Vor-
trag eines Gedichtes begrüßte, was den Herrn Pfarrer
sichtlich erfreute. Unter den Klängen der Musikpelle Loß-
heim begab sich die imposante Prozession bis zur Kirche,
an deren Schwelle ihm von einem weißgekleideten Mädchen
die Schlüssel der Kirche überreicht wurden. Nunmehr er-
folgte die kirchliche Einföhrung durch den hochwürdigen
Herrn Dekanten Pfarrer Christmann aus Thommen.
Alsdann bestieg der neue Herr Pfarrer die Kanzel, verlas
das vorgeschriebene Evangelium vom guten Hirten und
hielt im Anschlusse hieran eine schöne Predigt. Wahrhaft
goldene Worte waren es, die der hochw. Herr an die ver-
samelte Gemeinde richtete. Diese Saat ist sicherlich auf
gutes Erdreich gefallen. Während des feierlichen Hocham-
tes trug der trefflich gekulte Manderfelder Kirchenchor
unter der umsichtigen Leitung seines Dirigenten des Herrn
Behrens Weibers mehrere vierstimmige Chöre vor. Nach
dem Hochamte wurde der hochwürdige Herr zum Pfarr-
hause zurückbegleitet, woselbst er die Glückwünsche der Ver-
treter seiner neuen Pfarrkinder entgegannahm. Zu Ehren
des neu eingeföhrten Herrn Pfarrers fand nachmittags 4
Uhr eine Festversammlung, welche unter zahlreichen an-
deren geistl. Herren auch der hochw. Herr Dekant mit seiner
Begewart beehrte, im prachtvoll mit Inschriften und Guir-
landen geschmückten Saale des Herrn Wirten statt. Das
reichhaltige Programm ließ einen genubreichen Abend er-
warten. Eine vom Musikverein Loßheim unter der be-
währten Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrer Simons
exakt gespielte Fest-Ouverture eröffnete würdig den Reigen
der dem neuen Herrn Pfarrer dargebrachten musikalischen
Grüße. Hierauf bewillkommnete Herr Bürgermeister Sie-
berath als Oberhaupt der bürgerlichen Gemeinde in wohl-
gefügter Rede den Herrn Pfarrer. Der Schluß derselben
gipfelte in dem jedem Anwesenden aus dem Herzen ge-
sprochenen Wunsche, daß der verehrte Herr Pastor noch
viele, viele Jahre zum Segen und zum Heile der Pfarre
Manderfeld wirken möge. Sichtlich bewegt dankte der hoch-
würdige Herr. Darnach folgte der Chor „Omni die“ in ge-
degener Weise vorgetragen vom Kirchenchor Manderfeld.
Nun brachte der Vorsitzende des Kriegervereins Herr von
Koesgen den Toast auf Papst und Kaiser aus. In be-
geisterten Worten feierte er die Verdienste dieser beiden
Friedensfürsten um das Wohl der ihnen anvertrauten Un-
terthanen und schloß mit einem Hoch, in welches die An-
wesenden freudig einstimmten. Hierauf folgte ein allgemei-
nes Lied auf Papst und Kaiser. Alsdann brachte der hoch-
würdige Herr Vikar Rott von Manderfeld dem neuen Herrn
Pfarrer seinen Willkommengruß dar. Der als ausgezeich-
neter Redner bekannte Herr rik durch seine Ausführungen
die Zuhörer zu stürmischem Beifall hin. Zum Schlusse

Des Fehltritts Sühne.

Roman von Hippolyte Montauban. 84

„Niemand!“ rief die Gräfin mit erstickter Stimme.
Das Antlitz des Grafen verzerrte sich; er war so ekelerregend
anzusehen, daß die Gräfin erbebend zurückwich. „So sei es denn!
— Ihre Tochter ist das Opfer.“ zischte er.
„Halb wahnsinnig vor Schmerz rüchete sich die unglückliche
Mutter empor.“
„Ach, ich finde nicht Worte, um meine Empfindungen auszu-
drücken, den Ekel, den Abscheu zu kennzeichnen, welchen ich für Sie
hege. So schlecht auch jene Männer sein mögen, welche Sie zu sich
geladen haben, sie werden doch vor der Rolle zurückschrecken welche
Sie ihnen aufzwingen.“
„Wegen Sie sich nicht in solchen Illusionen. Sie sollen hier
in diesem Zimmer eingeschloßert bleiben, denn mir liegt viel daran,
daß Sie wenigstens als Zuhörerin der Vorstellung beiwohnen. Ist
das Fest vorüber, so mag Ihre Tochter in ihr Gefängnis zurück-
kehren; morgen mit dem frühesten wird das Haus von allen ver-
lassen, nur Sie allein und Aurora bleiben, in den beiden Türmen
eingelockert, hier zurück und mögen Hungers sterben. Die Mauern
dieses alten Schlosses sind unüberwindlich.“
Nach diesen Worten schritt der Gende auf die Thür zu. Die
Gräfin wollte ihn zurückhalten, er aber riß sich los.
„Meine Freunde rufen, lassen Sie mich!“
„Herr v. Sanzac,“ schluchzte sie, in die Kniee sinkend, „haben
Sie Mitleid mit mir, mit meinem Kinde!“
„Dort liegt das Papier, schreiben Sie!“
„Sie sehen mich zu Ihren Füßen! Hören Sie denn nicht mein
Schreien? Meine Tochter hat Ihnen doch keinerlei Leid gethan! Mit-
leid, Erbarmen, Herr v. Sanzac!“
„Ich frage Sie zum letzten Male — wollen Sie schreiben?“
„Nein!“
Er stieß sie rauh von sich und warf die Thür hinter sich ins
Schloß; zweimal kratzte der Schlüssel, dann war alles still.
„Meine Tochter, mein Kind!“ schluchzte das unglückliche Weib,
an der Thür rüttelnd, doch umsonst, nichts regte sich. „Allmächtiger
Gott!“ klagte die Gräfin, die gefalteten Hände zum Himmel empor-
hebend, „ich habe keine Hoffnung mehr, als nur auf Dich allein!
Mein Gott, schütze mein Kind!“
Der Lärm, welcher kurz zuvor in dem Festsaal geherrscht, hatte

tieferer Stille Platz gemacht, nun aber vernahm die hochende Grä-
fin abermals Stimmen; sie konnte deutlich jedes Wort unterscheiden.
„Die Ueberraschung, was ist's mit der Ueberraschung,“ brüllte
der Chor.
„Ihr sollt alle befriedigt werden.“ erklang Sanzacs Stimme.
„Ich muß sie nur erst holen, in drei Minuten bin ich wieder bei
Euch!“
Die Gräfin konnte es freilich nicht sehen, wie bleich der Graf
bei diesen Worten geworden.
Er nahm einen Kandelaber und begab sich nach dem Turmzimmer,
in welchem Aurora eingesperrt war. Langsam öffnete er die schwere
eiserne Thür, schon glaubte er seine Beute erfassen zu können, da
entrang sich ein heiserer Schrei seiner Kehle.
Aurora nebst der ganzen päplichen Einrichtung des kleinen Er-
kerzimmers, alles war verschwunden. Der Graf fuhr sich über die
Augen; wie war das möglich?
Als er in den Saal zurückkehrte, in welchem die Freunde seiner
sankten, vernahm er sich kaum auf den Füßen zu erhalten. Ah, da
ist er, aber wo bleibt denn die Ueberraschung?“ brüllte der betrun-
kene Chor.
Kann aber waren die Worte ausgesprochen, als sich eine Seiten-
thür öffnete und zwei mit Revolvern bewaffnete Männer auf der
Schwelle erschienen.
Die Herren sprangen auf.
„Sanzac, was soll das bedeuten? Ein schlechter Spaß.“
Für den Grafen war die Ueberraschung jedenfalls am allerun-
angenehmsten; ihm war es sofort klar, daß Lort und Colibri ver-
hätet worden waren; vermutlich hatten sie ihn verraten; die bei-
den Männer, welche er auf das Haus zuschleichen gesehen, waren
also nicht seine Verbündeten, wie er gewöhnt, sondern zweifelsohne
Polizisten.
„Ich bin verloren,“ marmelte er, und er sah sich im Geiste vor
den Schranken des Gerichts, beurteilt zum Tode vor einer neu-
gierigen Menge. Aber vielleicht war noch Zeit zur Rettung. Zeit zu
fliehen.
Nach öffnete er die Thür, um auf einem der geheimen Stiegen
zu entkommen, welche nur er allein zu kennen glaubte.
„Zu spät, Herr Graf,“ rief ihm jetzt eine bekannte Stimme zu,
während die Mündung einer Pistole ihm auf die Brust gesetzt wurde.
Er wich zurück und Gaboron nebst Noiret traten in den Saal.
„Herr von Sanzac, Sie sind verhaftet,“ erklärte Gaboron. „Sie

erwarteten meinen Besuch wo? Heute nicht? Ah, Sie sind be-
trunken nicht mehr daran zu denken, geben Sie sich nun in meine
liebliche Gekfängnis. Wie, Sie zittern, Herr Graf? Nehmen Sie Platz,
ich muß ohnehin alle Räume des Hauses durchsuchen.“ Und mit
diesen Worten nahm Gaboron einen Armleuchter und verließ das
Gemach.
Die Gräfin hatte alles gehört, sie begriff, daß ihre Tochter geret-
tet sei, und sank mit einem heißen Dankgebet auf den Knien in die
Kniee. Da vernahm sie das Geräusch der aufgehen den Thür und
Gaboron stand vor ihr.
Noch immer von der stigen Idee ausgehend, sie sei die Mitschul-
dige des Grafen, ließ er sie rauh an. Die Gräfin versuchte zu sprechen,
sich zu rechtfertigen, doch ihre Zunge war wie gelähmt.
Gaboron führte sie in den großen Saal, sie dachte nicht an Wider-
stand und ließ sich fortföhren.
Oftmals stieß bei ihrem Anblick einen Schrei der Ueberraschung
aus und das gab ihr die Fassung wieder.
„Ah, Herr von Otten!“ rief sie, auf ihn zufliehend.
„Diese Frau,“ unterbrach sie der Polizist, „welche die Erzieherin
des Fräuleins von Delorme gewesen, ist zugleich die Mitschuldige
des Grafen von Sanzac, ich war überzeugt, daß sie hier sei, und fand
sie soeben in einem der Zimmer versteckt.“
„Wie — man wagt es, mich als die Helfershelferin des Grafen
v. Sanzac zu verdächtigen?“ rief die Gräfin erregt. Herr von Otten,
Sie kennen mich, Sie werden den Mann eines Besseren belehren.“
„Nein, ich kann es nicht glauben; doch, wie kommen Sie in die-
ses Haus? Erklären Sie uns.“
„Eine Frau suchte mich auf, sie brachte einen Brief meiner . . .
des Fräuleins v. Delorme. Sie sagte mir, ich solle mit ihr kommen,
um Aurora zu besuchen und ich that es, da . . .“ Sie hielt plötzlich
inne und blickte verwirrt um sich. „Das ist alles, mehr kann ich nicht
sagen.“
Der Holländer schüttelte traurig den Kopf, es drückte sich schmerz-
liches Erstaunen in seinen Blicken aus.
Der Graf hatte sofort begriffen, daß, wenn die Gräfin schwieg,
es geschah, weil sie um jeden Preis verbergen wollte, daß sie die
Gräfin von Basson sei. Ein höhnisches Lächeln umspielte seine Lip-
pen, er beschloß sofort, den sich ihm bietenden Vorteil auszunutzen.
„Ja,“ sprach er anscheinend ruhig, „Gaboron täuscht sich nicht,
diese Frau ist meine Geliebte, meine Mitschuldige.“
Unwillkürlich trat von Otten vor der Gräfin zurück. 37,20

forderte er zu einem Hoch auf, in welches die Festversammlung jubelnd einstimmte. Im Anschluss hieran sangen der Manderfelder Gesangsverein „Eintracht“ und der Männerchor des katholischen Junglingsvereins Krewinkel unter Leitung des Dirigenten des letzteren Vereins, Herrn Lehrer Maynz gemeinschaftlich das „Hoch“ von Blied. Hierauf wurde ein zu Ehren des neuen Herrn Pfarrers, „den uns das Christfest hat gebracht zur heiligen Weihenacht“, gedichtetes Festlied gesungen. Der erste Theil des Programms war hiermit erledigt. Der zweite Theil desselben wurde eröffnet durch das vom Manderfelder Gesangsverein „Eintracht“ (Dirigent Herr Meyer) in vorzüglicher Weise vorgetragene Begrüßungslied von Kreuzer. Hieran schloß sich ein Vortrag des Musikvereins Lohheim. Mittlerweile ging der Tag zur Neige, und alsbald erklang in feierlichen Accorden das Abtische Abendlied, vorgetragen vom Männerchor des katholischen Junglingsvereins Krewinkel. In schwingvoller Rede begrüßte hierauf Herr Lehrer Simons die Gäste und schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch, worauf ein allgemeines Lied auf die Gäste gesungen wurde. Herr v. Noesgen feierte nun im Namen der Festversammlung den hochw. Herrn Dekanten als höchsten kirchlichen Würdenträger des Dekanates. Nachdem das Hoch verklungen, dankte der hochw. Herr, indem er seiner Freude über das schöne Fest und über alle Ehre, die dem neuen Herrn Pfarrer erwiesen worden sei, Ausdruck gab. Darauf wurde ein gemeinschaftliches Lied auf Se. Eminenz den Herrn Cardinal Erzbischof gesungen. Hierauf würdigte Herr von Noesgen in gewählten Worten die Verdienste des hochw. Herrn Bischofs um das Zustandekommen dieser schönen Festversammlung. Die Pfarre Manderfeld sei ihm zu Dank verpflichtet, ihm, der in der Zeit, da die Pfarre verwaist war, sich als eifriger und pflichtgetreuer Seelsorger bewährt habe. Herr Pfarrer Hermann-Schönberg ergriff hierauf das Wort und schilderte in humoristischer Weise die überall sich bemerkbar machenden Kulturfortschritte in der Gifel. Reicher Beifall lohnte die gelungenen Ausführungen des Redners. Dann wurde noch ein Lied zu Ehren des Herrn Pfarrers gesungen, worauf derselbe den Anwesenden für all die Liebe und das entgegenkommen seinen Dank aussprach und gleichzeitig dem Wunsche, daß es immer so bleiben möge, Ausdruck verlieh. Mit dem katholischen Grusse verabschiedete sich der hochw. Herr von der Festversammlung und begab sich in Begleitung seiner geistlichen Freunde wieder zur Pastoral. — Blicken wir zurück auf den schönen Tag der Einführung des neuen Herrn Pfarrers, der es verstanden hat, in der kurzen Zeit seines Hierseins Allen Herzen zu gewinnen, so müssen wir gestehen, daß in Manderfeld wohl kaum ein schöneres Fest gefeiert worden ist. Dieser Tag, in Wirklichkeit ein Freudentag für die ganze Gemeinde, wird allen Pfarrangehörigen unvergesslich bleiben. Wir schließen mit dem innigsten Wunsche: Möge dieses schöne Verhältnis immerfort bestehen, möge der hochwürdige Herr Pfarrer Vormacher noch viele, viele Jahre in steter Gesundheit und Zufriedenheit in unserer Mitte weilen!

* Amel, 21. Febr. Heute feierte der Kriegerverein Amel-Meyrode hieselbst im Kreuzsch'schen Saale das Kaisergeburtstagsfest, welches in Folge des schlechten Wetters hat verlegt werden müssen. Der große, ca. 400 Personen fassende, geschmackvoll ausgeschmückte Saal war dicht gefüllt. Geistliche und weltliche Behörden waren vollzählig vertreten. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und alle Sachen wurden — und das verdient besonders hervorgehoben zu werden — unter besonderer Mitwirkung einzelner Lehrer und sonstiger Musikfreunde tadellos vorgetragen. Der Amel'sche Gesangsverein ist seinem alten Rufe treu geblieben, seine Leistungen kamen besonders bei den von 54 Personen vorgetragenen gemischten Chören zur Geltung. Einzig in ihrer Art stehen die Leistungen der im November v. J. gegründeten, 25 Mann starken Musikkapelle da. Keines der Mitglieder hatte bis dahin ein Musikinstrument

in der Hand gehabt und heute schon, nach 3monatlichem Ueben spielte der Verein vier Stücke, welche nicht nur die Bewunderung des sich leicht zum Applaus hinführenden Publikums, sondern auch anderer anwesenden Musikkenner hervorriefen. Besonders seien noch die großartigen Leistungen des Herrn Drosson aus Büllingen, welcher der an ihn ergangenen Einladung zur Mitwirkung bei dem Feste mit Freuden nachgekommen war, im Zitherspielen erwähnt. Herzlichen Dank Allen, welche in so uneigennütziger Weise zur Hebung des schönen und nach allen Richtungen hingelungenen Festes mitgewirkt haben, herzlichen Dank auch dem Herrn Kreuzsch für die unentgeltliche Hergabe seines Saales und der übrigen Lokalitäten.

[Ingenieurschule Zweibrücken.] Durch höchste Entschließung des Königl. Bayer. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulanlegenheiten wurde die Oberaufsicht über die Ingenieurschule zu Zweibrücken der Königl. Bayer. Regierung der Pfalz übertragen. Gleichzeitig ist von der hohen Aufsichtsbehörde der von dem Leiter der Anstalt, Herrn Direktor Wittfack, in Vorlage gebrachte Entwurf zu einer theilweisen Neuorganisation der Lehrpläne genehmigt worden. Hiernach setzt sich nunmehr die Ingenieurschule aus 2 völlig getrennten Fachschulen zusammen, einer höheren technischen Fachschule (Lehrplan A), welche die vollständige Ausbildung der Studierenden zu Maschinen- resp. Elektroingenieuren, und einer mittleren technischen Fachschule (Lehrplan B), welche die Ausbildung der Studierenden zu Maschinen- und Elektrotechnikern zum Lehrziel hat. Die Dauer des Studiums beträgt für beide Lehrpläne 5 Semester. Für den Besuch des Lehrplanes A ist der Nachweis der Kenntnisse erforderlich, welche an einer Realschule bis zum Abolutorium erworben werden. Für den Besuch des Lehrplanes B ist der Nachweis einer guten elementaren Schulbildung sowie einer mindestens einjährigen praktischen Thätigkeit in einer Fabrik oder mechanischen Werkstatt erforderlich. An der Ingenieurschule werden ausschließlich Lehrer mit akademischer Bildung angestellt. Das Lehrkollegium besteht zur Zeit aus 8 ständigen Lehrern, und zwar 3 Ingenieuren, 1 Mathematiker und Physiker, 1 Chemiker, 1 Germanist, 1 Neuphilologen und 1 Fachlehrer.

[Wie soll Honig genossen werden?] Das bei Erkältungskrankheiten häufig benutzte Naturheilmittel, der Bienenhonig, wird in den meisten Fällen aus Unkenntnis unrichtig angewandt. Wird Jemand von starkem Husten gequält, hat er schließlich nichts Giltigeres zu thun, als einige Pfund Honig zu kaufen und diesen bei eintretendem Hustenreize, tagen lang, schaumlöselmäßig zu verschlucken. Anstatt der erhofften mildernden Wirkung des Honigs tritt aber das gerade Gegenteil ein. Der so wie so leicht reizbare Rachen wird durch den puren genossenen Honig noch reizbarer gemacht, weil letzterer, wenn ächt, Pflanzensäfte und Ameisensäure enthält, welche Bestandtheile den kranken Gaumen und Rachen in etwas scharfer Weise angreifen. Daher soll Honig nie allein, sondern auf Brod, in Kaffee, Thee, Milch und Wasser genommen werden. Ein gehäufte Theelöffel voll auf eine Tasse genügt vollkommen.

Ein hübscher Beitrag zum Herenglauben wird der „Adl. Ztg.“ aus Hessen mitgeteilt. Bei dem Förster in G. war eine Kuh, ein Prachtexemplar ihrer Art, von neuem milchgebend geworden. Und doch, das wohlgenährte, durchaus gesunde, immer hungrige und Unmassen des besten Heus verschlingende Thier spendete seiner sorgsamem Wärtlerin auch nicht einen Tropfen Milch. Selbst die ältesten und Vieh kundigen Leute wußten dafür keine Erklärung. „Da kann der Doktor in B. (der Thierarzt) auch nicht helfen“, sagte die getreue, erfahrene Magd, „denn, soviel kann jedes Kind sehen, der Kuh hat es jemand angethan, sie ist verhext.“ Das ließ sich hören, nur sprach niemand eine Vermutung aus, wer wohl die Hege sei, die das Unheil angerichtet. Aber es ist nichts so fein gesponnen, es

kommt doch endlich an die Sonnen — vierbeinige Stieren, des Grünrocks fünf junge Hühnerhunde, die mit Milchspenderin unter einem Dach untergebracht waren, verriethen sich einige Tage später als die Hygiene-Pflichtschuldig legte sich die gehörnte Aenne nieder, ließ die kleinen Unholde, stets der Melkerin zuborkommend, schienen, und bot ihnen das nährenden Futter dar, bis sie der letzte Tropfen Milch ausgefogen war. Eben so harmlos und geräuschlos, wie sie gekommen, verschwanden die Gelabten wieder. Der alten „Diana“ und ihren vier versprechenden Sprößlingen ist die Ausübung der unheimlichen Kunst gar trefflich bekommen. Der biedere Mann jedoch schüttelte bedenklich den Kopf darüber, die Dianas Nachkommenschaft schon so früh „auf solche Fährte“ betreten wurde.

[Das Klavier und seine Behandlung.] Da das Klavier ein sehr theures Möbel, ist es durch nicht unwichtig, wie man dasselbe behandelt, um es möglichst lange schön und gut zu erhalten. Meine langjährige Erfahrung und Rathschläge Sachverständiger lassen mich folgendes niederschreiben: Vor allem darf das Klavier starkem Temperaturwechsel ausgesetzt werden; aus drei Gründe stelle man es weder zu nahe dem Feuer, noch eine Außenwand. Bei zu viel Wärme werden die Saiten locker und die Filzplättchen quellen auf. Man stelle möglichst an eine Längswand, aber nicht zu nahe einem Fenster oder einer Thür, weil sonst viel vom Ton verloren geht. So schön es auch ist, das Klavier mit gelackten Decken und Läufern zu schmücken, Bafen und Photographieständer darauf zu stellen, so schädlich ist dies für den reinen freien Ton desselben: man unterlasse es darüber. Von großer Bedeutung ist es auch, das Klavier stets, besonders zur Sommerzeit, zu schließen, damit es vor Staub geschützt ist. Im Staube gedeihen die Metalltheile, welche die im Instrumente vorhandenen Filze und Streifen zerfressen. Weiter ist es nützlich, die Tasten wenigstens täglich einmal, d. h. wenn das Klavier benützt wird, mit weichem Nessler abzureiben. Sie bleiben sich dann lange weiß und schön. Was das Stimmen anbelangt, so soll man bei fleißiger Benutzung dasselbe drei bis vier Monate vornehmen lassen. Länger damit zu warten, ist nachtheilig, weil es sonst derart aus der Stimmung kommt, daß das Stimmen mehr Mühe und Kosten macht. Die übertriebene Benutzung des Pedals beschleunigt das Verstimmen. Auch soll man nie einen Stimmer nehmen, der nicht von einem einschlägigen Geschäft empfohlen ist, denselben alsdann aber beobachten, weil er durch häufigere Behandlung des Klaviers mit demselben immer vertrauter wird.

[Ein Orang-Utan als Klavierspieler.] Einem Franzosen ist es nach großen Mühen gelungen, einem jungen Orang-Utan, den er aus Indien mitgebracht, ein gutes Stück der Marcella beizubringen. Das Thier, das sich jetzt in Lyon befindet, bringt auf einem eigens hierzu gebauten Klavier ziemlich deutlich die erste Hälfte der Revolutionslieses zu Gehör, und sein Dressurmeister spricht sich für die Folge — falls das Thier den klimatischen Verhältnissen widersteht — noch manch' andere musikalische Leistung. Zoologen haben Interesse daran gefunden, und die Meinung eines bekannten Naturforschers geht dahin, daß der Orang-Utan in der That ein wenig würdig gutes Gehör besitze, denn bei einer Produktion bei der einige Klaviertasten stimmlos gemacht wurden, tippte das verblühte Thier wiederholt nach den fehlenden Tönen und unterbrach schließlich die Melodie. Ein Lyoner Musikreferent meint: „Wenn das so weiter geht, können wir in einigen Jahrhunderten von den Affen übertrumpft werden, denn bei aller Geschicklichkeit und Kunst werden wir niemals allein — vierhändig spielen können, was aber die Orang-Utans.“

[Eine Bestrafung der Stadt Zorn.] Gegenwärtig, wo infolge des Ausbruchs der Beulenpest

Jndien die Aufmerksamkeit jener furchtbaren Seuche, Theilnahme aller Mächte die über Abwehrmaßregeln berathen soll, dürfte es mit welchen Verordnungen kurbäulischen Städtchens lichen Seuche entgegenzutreten bei Köln erlieh am 27. nung“: 1) so baldt ein soll Er zu Gott seine zu ciren, 2) sein hauß selbst trauten freund, 3) gottes nit so Viel auf die straf zu besuchen, 3) da etwaß Reichs Vatter hl. Coar tarius oder einen anderen Freund durch das Fenster daß Er solches befehlen andere benachbarte, welche finden lassen bey straf 20 daß man seinem Nachbarn gesek der Natur, was du auch anderen. 4) soll der pest genesen ausgehe wochen auf straf 10 ggd. des besek duhen solte, strafe gefallen, ohnsehlbar wiesen seyn wegen unge Datum.

[Die Kraft haken.] Dr. Black, ein experimentell untersucht, Kinnbäden auszuüben eines dünnen Instrumentes in den Mund steckt und war, daß er sich beim einer graduirten Scala bei Kraft der Kinnbäden ein Die Versuche wurden an 11 und der verschiedensten Ue daß wir in den Kinnbäden man gewöhnlich anzunehm ringste Leistung ergab ein dem sie mit den Schneide hin noch 13,6 Kilogramm einen von 30 Kilogramm lieferte ein Arzt von 35 ohne besondere Anstrengung Ende der Scala führte, 1 gram entpricht, ohne Kieferkraft dieses Mannes Mehrzahl der untersuchten Backenzähnen eine Kraft v Schneidezähnen eine dopp Größe der Kraftäußerung von der Entwicklung der von der Befestigung der inneren Gelen ist in den eben des Statistischen Amtes d mancherlei zwischen den 3 gesamt 17238 Geschleie Chemann hatte erst das 20 Jahren waren im Gar Bräute zum Standesamt 1 und 1296 Jungfrauen hal jahr erreicht. Unter den von — 21 und eine W älteste Braut war 70 Jal erschien, und ihr Auserwähl Männer standen zwischen

Des Thrifts Hüfte.
Roman von Hippolyte Moussan. 85
Stolz, hochaufgerichtet, verachtungsvoll stand sie vor dem Grafen. „Schenk man den Worten dieses Schurken Glauben?“ rief sie, „sehen Sie denn nicht, daß er lügt, daß Haß, Born und Furcht ihn erbeben lassen?“
„Ich wiederhole es“, rief der Graf, „diese Frau ist meine Geliebte. Und da sie zu leugnen wagt, so frage sie doch, ob sie nicht vor sechzehn Jahren ihren Gatten verlassen, um mir zu folgen, mir, ihrem Geliebten, dem Grafen v. Sanzac?“
„O!“ stöhnte v. Otten, den verwundernden Blick auf die Gräfin heftend. „Ist's wahr, was dieser Mensch sagt?“ Die Worte des Grafen hatten den Holländer mit einem Male aufgeklärt und brachten eine ganz andere Wirkung hervor, als Sanzac beabsichtigt hatte.
„Beruhigen Sie sich, Madame“, sprach er, näher an die Gräfin herantretend, „ich veresse nicht, daß, während der langen Jahre, welche Sie in meinem Hause lebten, Sie wie ein Glied der Familie angesehen wurden; ich glaube den Worten nicht, welche ich soeben vernommen. Sie sind weder die Mitschuldige, noch die Geliebte jenes Menschen; Sie sagten soeben, eine Frau sei zu Ihnen gekommen mit einem Briefe des Fräuleins v. Delorme, wo ist dieser Brief?“
„Ich habe ihn bei mir, hier in der Tasche; hier ist er.“
„Sie sind in eine Falle gelockt worden, aber zu welchem Zweck? Sie wissen es vermutlich, doch ich frage nicht darnach. Wahren Sie immerhin Ihr Schweigen, ich ehre es. Wir werden auch auf anderem Wege das Räthsel lösen.“
„Herr v. Otten, sprach die Gräfin mit Lebhaftigkeit, „wir verlieren hier die Zeit und vergessen alle, daß Sie hier sind, um Aurora v. Delorme aus ihrer Gefangenschaft zu befreien. Sie ist in einem der beiden Thürme eingekerkert. Doch er allein,“ auf den Grafen weisend, „kennt die Geheimthüre, welche zu dem Erker führt.“
„Madame“, entgegnete der Holländer, „diese Thür mag immerhin verschlossen bleiben, Aurora ist nicht mehr in ihrem Gefängnis und ich werde Sie zu ihr führen.“
„Diese Mission übernehme ich“, sprach der soeben eingetretene Amerikaner, bei dessen Anblick die Züge des Grafen erschau geworden waren.
„Er, er hier... William Durett“, stöhnte er.

Durch eine listige Bewegung war aus der Tasche seines Rockes ein Papier zum Vorschein gekommen, welches Noiret sofort bemerkte und aufhob. Es war der Brief, welchen die Gräfin zu schreiben sich angewandt hatte; der Polizeistrich reichte denselben v. Otten.
Der Graf sah drein, als ob er den Holländer am liebsten an der Gurgel fassen möchte.
„Ah, der Glende, jetzt begreife ich alles!“ sprach v. Otten.
42
Wir müssen zurückgreifen, um zu erzählen, wie die Ereignisse mit solcher Schnelligkeit eintreten konnten.
Der freundliche Bester hat wohl längst erraten, daß William Durett der Besitzer des Waldschloßes war, von welchem der Graf von Sanzac vorl Mitteilung gemacht, als er diesen zum ersten Male in jene entlegene Gegend geführt.
Als Durett zuerst von der Gräfin v. Sanzac vernommen, war es ihm sofort klar geworden, daß die Gräfin das Mädchen gebracht haben möchte, und es war sofort der Beschluß gefaßt worden, noch am selben Abend sich dorthin zu begeben.
In der Nähe des Hauses angelangt, vernahm man lauten Gesang und tolles Lachen, sah man erleuchtete Fenster.
Vorsichtig schlichen die Ankömmlinge weiter, die Revolver schußbereit in Händen haltend.
Der Amerikaner besaß den Schlüssel zu einer unscheinbaren, kleinen Hintertür; lautlos gelang es ihm deshalb in das Haus zu kommen; sie drangen vor bis zu der ersten Thür, hinter der sie Menschenstimmen vernahmen; dieselbe heftig aufstoßend, standen sie Cocaffe und seiner Frau gegenüber, welche sie durch die Uebermacht, in der sie sich befanden, leicht überwältigten.
Cocaffe veruchte zwar Widerstand zu leisten, doch vergeblich. Gabiron richtete ihm die Mündung der Pistole auf die Brust. „Ein Laut und Du bist des Todes!“ rannte er ihm zu. Diese Worte befestigten ihre Wirkung nicht; die beiden Leute begriffen, daß jeder Widerstand vergeblich sei und fügten sich in das Unvermeidliche.
William Durett wandte sich zuerst an das Weib.
„Du wirst jetzt Rede und Antwort stehen“, domierte er sie an. „Man hält ein junges Mädchen hier gefangen, wo ist es?“
„Ein junges Mädchen, ich weiß nicht, was Sie wollen?“ stammelte das Weib.
„Gnade Signerin, Du willst nicht antworten, aber hüte Dich. Ich bin der Eigentümer des Hauses und ich wiederhole Dir's, hüte Dich! Wenn Du nicht redest, werde ich mitkeinslos sein, gegen Dich

und Deinen Mann. Ich weiß, wie man die Geheimthüren öffnet und ich frage Dich zum letzten Mal, wo ist das junge Mädchen?“
„Im Turme“, stammelte zitternd das Weib.
„In welchem; es sind deren zwei.“
„Im Falkenturm.“
„Gut, das genügt.“
„Man hand und knebelte nun die beiden Leute, dann wurde die Thür abgeschlossen und der ganze Trupp setzte sich weiter in Bewegung. William Durett schritt mit der Lampe voran bis zu einer kleinen Thür, welche der Graf ebenfalls kannte, und die zu öffnen ihm aber niemals gelungen war.
Er drückte auf eine geheime Feder, die Thür verschwand in dem Mauer und man sah eine tief nach abwärts führende Treppe vor sich. „Wüssen wir dahinter?“
„Nein, das Gefängnis des Fräuleins befindet sich aber nicht dort.“
„Wozu sind wir denn hierhergekommen?“
„Das werden Sie gleich sehen.“ Der Amerikaner ging einige Stufen hinauf und drückte mit der ganzen Kraft seines Körpers auf eine Art Hebel; ein eigentümliches Geräusch ließ sich vernehmen. „Es ist geschlossen.“ Und er trat an den Otten's Seite.
Nachdem Aurora von dem alten Weibe in ihr kleines Schloß nach gedrängt worden war, hatte sie lange ihren trüben Gedanken nachgegangen, dann endlich auf ihre Knie niederstehend, war es nachdem sie das Licht ausgeblüht, eingeschlafen, plötzlich wurde durch einen erdbebenartigen Stoß aufgeweckt; sie sprang auf und stieß zu ihrem namenlosen Schrecken eine schwingende Bewegung des Bodens.
„Zu Hilfe, zu Hilfe!“ rief sie laut; da antwortete ihr eine bekannte Stimme. „Fürchten Sie nichts, wir sind Freunde, wir kommen zur Rettung.“
Langsam sank sie mit dem Fußboden immer tiefer, da stand plötzlich van Otten vor ihr; die unheimliche Färbung hatte ihre Entsetzt und schluchzend sank Aurora in die Arme des treuen Freundes.
Führen wir in den Saal zurück, in welchem noch die Ueberreste der vollbesetzten Tafel bemerkbar waren.
Die Freunde Sanzacs waren auf das Erfolgeichste entzündet, einer derselben, Delouvier, trat an van Otten heran und sprach: „Nach allem, was wir gehört und gesehen haben, hat sich der Graf v. Sanzac Handlungen zu schulden kommen lassen, welche ihm vollkommen zu dem stempeln, als was er heute hier bezeichnet wurde zu einem Schurken!“

Des Thrifts Hüfte.
Roman von Hippolyte Moussan.
„Ich und meine Freunde, leichtfertig sein, so gehören wir doch niemals eine ehrlöse Sache. Sanzac in der Gesellschaft steht nicht weiter keine Gemein ihm los! Sie haben das Recht, die Antwort ist leicht der Brief, welchen er mir geschrieben Briefe erhalten.“
Herr v. Otten überflog den Brief und sprach: „Ich glaube an Ihre Unständig frei und können sich um Sie das Treppenhaus!“
Die jungen Leute, denen t peinlich sein konnte, bestanden machen, ohne den Grafen auf der hielt sich nur mit Mühe an in seinem Gespräch in eine Erklärung.
Da plötzlich stieß ihn der Graf, ebe der verblühte Augen alle stützten ihm sofort nach suchte man ihn allerorts vergeb war, so konnte er das Gebänd er sich verborgen?
Da vernahm man plötzlich des Geräusch; ein Einsturz m der Graf und sein räthselhaftes daß man des Vorkalles weiter „Wir waren nicht hineinreichlich, wir hätten dem Glenden ja voranzusehen, daß er einen der Amerikaner, „und der Aurora, die allerdings entsehtlich rath!“
William Durett schritt t welche selbst den schurken Ange

Bege- u. Brückenbau-Verding

in der
Oberförsterei Schleiden.

Donnerstag den 4. März d. J.
Vormittags 10 Uhr,

sollen in der Wirthschaft von Mertens zu Büllingen nachstehende, in dem Ausbau eines Waldweges von 370 m Länge im Schutzbezirk Buchholz bestehende bzw. mit demselben in Verbindung stehende Arbeiten unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, die überdies nebst der näheren Beschreibung der auszuführenden Arbeiten auf hiesigem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können, öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden.

1. Ausbau des 5,5 m breiten Wegeplanums in den Districten 202/215 und Ueberführung des Weges durch das einschneidende Wiesenthal von District 202 nach 215 durch Herstellung eines Verbindungsdammes von 67 m Länge, 5 m Kronenbreite, 1 1/2 meteriger Böschung und 2,8 m Durchschnittshöhe. Die Ausführung dieses Dammes erfordert die Bewegung von 1765 cbm Erdmassen.
2. Herstellung einer im vorstehend bezeichneten Damme liegenden Brücke zwecks Unterführung des im Bachbette liegenden Heumweges von 4 m Höhe, 5 m Breite mit 1 1/2 m durchschnittlich starken Widerlags- und Flügelmauern und auf 6 eisernen T Schienen ruhenden Eichenbohlenbelag.

Schleiden, den 18. Februar 1897.

1 **Königliche Oberförsterei.**

Holzverkauf

in der
Königl. Oberförsterei Schleiden.

Donnerstag den 4. März d. J.
Vormittags 10 1/2 Uhr,

in der Wirthschaft von Mertens zu Büllingen.

Schutzbezirk Schoppen.

Distr. 263b und 261b (Schleid.)

Eichen: 9 Km. Nutzholz III. Klasse,
Birken: 138 Km. Knüppel,
Fichten: 14 Stämme — 5,09 Tm; Stangen:
143 l., 552 ll., 3090 III., 2100 IV., 2550
Va., 1050 Vb., 600 VI. Klasse; 57 Km.
Nutzholz III. Klasse; 97 Km. Knüppel.

Schleiden, den 19. Februar 1897.

2 **Königliche Oberförsterei.**

Ondenval.

Oefftl. Güterversteigerung.

Am Freitag den 12. März cr.,
Vormittags 10 1/2 Uhr,

im Wirthshaus Lecocq zu Ondenval lassen Eheleute Quirin Joseph Solheid-Engelmann aus Ondenval:

ihre sämmtlichen zu Ondenval gelegenen Immobilien bestehend in einem Wohnhause nebst Oekonomiegebäulichkeiten und 5 Wiesen- und Ackerparzellen zu Größe von 2 Hektar 30 Ar

durch den unterzeichneten Notar gegen Zahlungsausstand öffentlich versteigern.

Malmedy, 19. Februar 1897.

2 **Der königliche Notar,
Lüheler.**

Anzeige.

Als Hauptvertreter der Firma **S. Adam**, Piano-fabrik in Aachen, beehre ich mich, den Bewohnern von St. Vith und Umgegend anzuzeigen, daß ich fortwährend eine Auswahl neuer Instrumente (Pianos) jener Firma auf Lager habe. Preise und Verkaufsbedingungen sind bei mir dieselben wie in der Fabrik. Auf Wunsch stelle ich das bei mir gekaufte Piano beim Käufer selbst auf. Gegen eine jährliche Vergütung von 6 Mark wird jedes Instrument von mir stets in gutem spielbaren Zustande erhalten und regelmäßig gestimmt.

S. Dehez, Piano-fortehandlung, Malmedy.

Holzverkauf

in Keffeld.

Am Donnerstag den 25. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Walde dicht an der Straße von Spilmannsholz nach Bleialf im Distrikt Winkel

- 50 Loose Buchenbrennholz,
- 20 Loose Buchenholz auf dem Stock,
- 40 Eichenstämmen geeignet zu Bauholz und Stellmacherarbeiten
- 40 Tannen Nutzholz

gegen Zahlungsausstand versteigern. Versammlung in Diepert bei Förster Schröder.

Neuland, den 19. Februar 1897.

1 **Rom, Auktionator.**

Eine Parzelle 1 Hectar 52 Ar groß, gelegen in Roderhardt bei Neidingen meistens Loh-, theilweiser Birken-Bestand, steht zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich vorzüglich zum cultiviren.

Nähere Auskunft ertheilt Geschäftsmann **Rom** in Burg-Neuland.

Mehrere Waggons Saathaser

hat abzugeben

3 **Carbon Merich**, Alfingen.

4000 Hgr. prima selbstgezogener

Saathaser

zu verkaufen bei **Jules Cornely** in Heinerscheid, Canton Clerf (Luxemburg).

Klebsamen, Grassamen, Leinsamen zum säen, Lupinen u. Futterleinsamen,

zu haben bei **Theissen**, Samenhandlung in Hinderhausen. Bestellungen auf die beiden letztgenannten Samenarten wolle man gefl. recht bald aufgeben.

3 **Joh. Müller**, Stellmacher Malmedy, sucht für sofort einen

Gesellen.

Suche für sofort noch

Stalljungen

2 **die melken können. Hermann Baum**, Baasem.

Ein Fuhrknecht

zu sofortigem Eintritt gesucht.

3 **Gebr. Maratte**, Necht.

Ein starker

Schreiner-geselle

2 **gesucht. Michel Doupont**, Beldingen.

Gesucht ein starkes

Mädchen

6 **welches gut melken und häusliche Arbeiten verrichten kann. Lohn 72 Thaler pro Jahr. Gut Saldruh** bei Aachen.



Cognac

Anerkannt feinstes **Weindestillationsprodukt** nicht zu verwechseln mit Cognac aus Gfenzgen und Delen hergestellt.

In ganzen und halben Literflaschen

Rm. 2.— 3.—

Sanitäts-Cognac

ärztlich empfohlen

Rm 3,50

Alleinige Niederlage für St. Vith, bei

J. Ph. Surges,

Man achte beim Einkauf auf obige

Schutzmarke.

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen sicherstes Mittel gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten verdorbenen Magen, acht in Packeten à 25 Pfg. bei **Ph. A. Baur** in St. Vith u. **J. Arens** in Thommen.

Wörishofener Tormentill-Seife

ist die beste Seife der
Gegenwart.

Sie ist hautreinigend, heilwirkend, und wird bei Ausschlägen aller Art mit bestem Erfolg angewendet. Zu haben bei **J. Klosterhalsen-Sauvage**.

Ingenieurschule zu Zweibrücken

Höhere Fachschule für Maschinenbau und
Electrotechnik.



Billig und gut

kauft nur derjenige, welcher bei Ankauf einer Nähmaschine nicht auf den Preis, sondern vor allem auf die Güte sieht.

Pfaff-Nähmaschine

welche in Bezug auf Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit und geschmackvolle Ausstattung unübertroffen dasteht.

Kataloge über Pfaff B für Familien und Näherinnen, neueste Ringschiffe für Näherinnen und Kleidermacher, Circular-Elastique für Schuhmacher nebst Beschreibung der elner Sorten gerne zu Diensten.

Niederlage und Reparatur-Werkstätte bei **J. Valoire-Steinbach**, Malmedy.

8 fach preisgekrönt!

Beim K. Patentamte geschützt!

Gebrannter Kaffee

mit dem Bären



ein vorzüglicher, preiswürdiger und ächter Bohnenkaffee, wird **nur allein** hergestellt von

P. H. Inhoffen,

Kaiserl. K. Hoflieferant.

Grösste Dampfkaffeebrennerei

in Bonn.

30, 85, 90, 95 u. 100 Pfg.

per 1/2 Pfd.-Packet.

Es sind Nachahmungen im

Handel, vor diesen sei gewarnt!

Man verlange nur

Kaffee mit dem Bären!

Zu haben in St. Vith bei: **Ww. Carl Gith** und **Surges-Hertmanni**.

Rheumatismus und Asthma

Seit 20 Jahren leide ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen dankenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und frei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachsen.

14 **Ernst Geth**

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Quellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, saure manz, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Um keine Nachahmungen zu erhalten beachte man, dass die Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.

Niederlage in St. Vith in der Apotheke.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachnahme (jedes bestellte Quantum) **Gute neue Bettfedern** p. Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (siehe füllkraftige) 2 M., 50 Pfg. u. 3 M., Verpackung z. Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Das Preisblatt für den Kreis erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Samstag.

Bestellungen werden bei allen Postämtern, Landbriefträgern und in der entgegengenommen.

Der Pränumerationspreis betragt ein Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig einschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. A.

Nro. 17.

Amtl. Bekannt

Bekanntmachung
Auf Grund der unter Seite 59) von der königlichen Bestimmungen über zu wiederholenden Maaßnahmen, die ich hierdurch, daß im Laufe der Gewichts-Revisionen Herrn Reichmeisters im Kreis am Donnerstag den Samstag d.

in der Stadtgemeinde Malmedy. Indem ich hiermit die Gewichte gebe, mache ich die Gewichte, daß bei dem Vorfinden zu netter, mit dem gesetzlichen fehler oder unrichtiger Maaß bei Entdeckung einer anderen über die Maaß- und Gewicht-Gesetz-Buches oder bei Verletzung betreffend die Bezugs-Schankgefäße vom 20. J. Gewicht eine Geldstrafe bis zu 4 Wochen und die drigen Maaße und Gewichtswerkzeuge eintreten wird. Des Weiteren empfehle ich besonders, ihre Maaß- und im Zweifel steht, baldigst fern, indem ich bemerke, der Beginn der Revision zwar des Herrn Reichmeisters angab vor der Revision jedenfalls können.

Malmedy, den 19. Februar 1897.

Bekannt

Der Provinzial-Ausschuss des Malmedy beabsichtigt die Mien für zweckmäßige Dungen zu gewähren.

Die Gewährung der Dungen geknüpft:

1. Die Beihilfe wird in letzterer Zeit fertigt.
2. Seitens der in Beihilfe in mindestens viermalbeihilfe zu gewähren.
3. Die Provinzialbeihilfe Anlagekosten nicht über 40 Mark.
4. Die Wämien sollen in ärmeren Gemeindefassen besonders bei und sollen in der rückständig werden, incl. Jungvieh halten mien an Besitzer ein Thieren ist nicht auf bedürftig und einer dungen gelten:
- a. Bei der Düngerstätte dichter Jauchebehälter in möglicher Nähe die eigentliche Düngerstätte und nach der Seite für die auf der dernde Flüssigkeit behälter herzustellen von Jauche a Düngerstätte regeln.
- c. Die Düngerstätte sollen, daß sie möglicherweise Wasser von den Düngerstätte Tagewasser fließen kann.

Diejenigen Landwirthe, welche diese Jahres herzurichten um Gewährung von Beihilfe bei den zuständigen Herrn